

12.02.2026

**Hélène Grimaud
Elim Chan
& Orchestre
Philharmonique
du Luxembourg**



Do 12.02.2026

Hélène Grimaud, Elim Chan & Orchestre Philharmonique du Luxembourg

Abo: Internationale Orchester – 5 Konzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Sergej Prokofiew



Orchestre Philharmonique du Luxembourg

Elim Chan Dirigentin

Hélène Grimaud Klavier

Aaron Copland (1900 – 1990)

»Quiet city« (1940)

George Gershwin (1898 – 1937)

Konzert für Klavier und Orchester F-Dur (1925)

Allegro

Adagio – Andante con moto

Allegro agitato

– Pause ca. 20.20 Uhr –

Sergej Prokofiew (1891 – 1953)

»Romeo und Julia«-Suite (1936)

Zusammenstellung von Elim Chan

Die Montagues und die Capulets

Das Mädchen Julia

Pater Lorenzo

Romeo und Julia nehmen Abschied

Romeo am Grabe Julias

– Ende ca. 21.35 Uhr –

Einführungen um 18.30 und 19.10 Uhr im Komponistenfoyer

SIGNAL IDUNA 

 Sparkasse
Dortmund

Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

Programm

Neue Strömungen

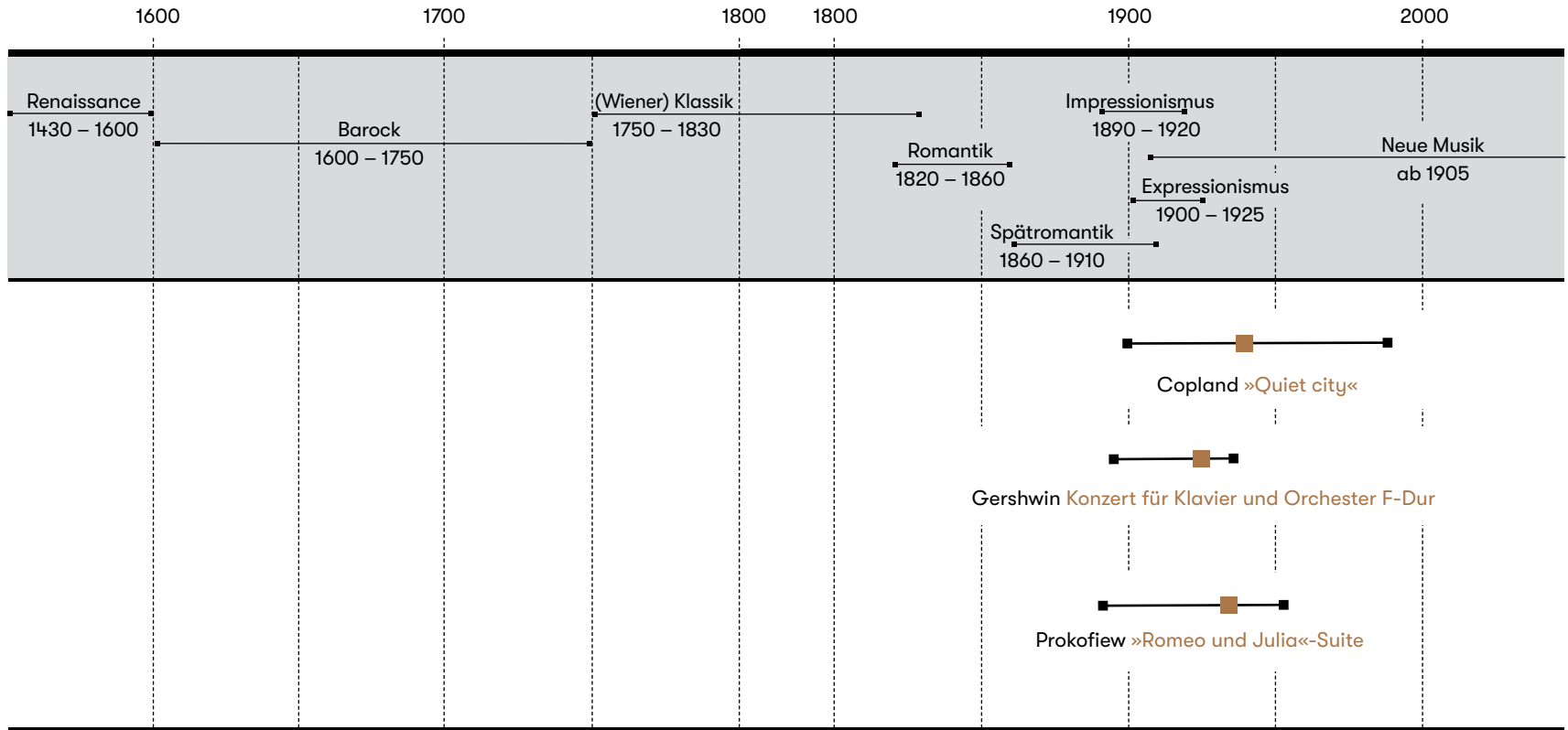
Werke von George Gershwin, Aaron Copland und Sergej Prokofiew

Sie gelten als Wegbereiter und zentrale Vertreter der amerikanischen klassischen Musik: George Gershwin und Aaron Copland. Sie hatten nicht nur zwei gemeinsame Lehrer, sondern haben in ihrer Musik stilistische Grenzen verschoben, indem sie scheinbare Barrieren zwischen ernster und unterhaltender

Musik abgeräumt und Stilelemente des Jazz und der Klassik miteinander verbunden haben. Während Amerika einen eigenen Weg in der Musikgeschichte sucht und Fortschritten gegenüber offen ist, erkaltet in der Sowjetunion nicht nur das politische, sondern auch das künstlerisch-ästhetische Klima. Die Jahre von Stalins »Großem Terror« erlebt Prokofiew aus nächster Nähe. In diese Zeit fällt auch die Entstehung seines neuen Balletts »Romeo und Julia«, in dem Liebe und Tragik dicht beieinander liegen.

Die Werke des Abends

auf einen Blick







SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Gilt fürs ganze Leben: Gemeinsam geht's besser.

Was auch immer Sie gerade vorhaben: Mit einem starken Partner wird alles einfacher. Deshalb begleiten wir unsere Kundinnen und Kunden mit maßgeschneiderten Versicherungs- und Finanzlösungen durch jede Phase des Lebens. Wir sind mit erstklassigem Service und persönlicher Beratung in Ihrer Nähe immer für Sie da.

Jetzt informieren unter
signal-iduna.de

Essenz eines Misserfolgs

Aaron Copland »Quiet city«

Entstehung 1940

Uraufführung 28. Januar 1941 in New York unter Daniel Saidenberg

Dauer ca. 10 Minuten

Er war vieles und vieles zugleich: Anreger, Experimentator, Folklorist, Vermittler. Aaron Copland gilt heute als einer der Ahnväter der US-amerikanischen Musik. Seine Wurzeln liegen allerdings in Europa, denn Copland ist der Sohn litauisch-polnischer Immigranten. In den 1920er Jahren wird er Schüler von Nadia Boulanger in Paris, der pädagogischen Koryphäe, bei der unter anderem auch Astor Piazzolla, Leonard Bernstein und George Gershwin studiert haben.

Stilistisch ist Copland keine Richtung fremd. Anfangs probiert er sich im sinfonischen Jazz und bastelt an einer expressionistischen Klangsprache. Fast virtuos wechselt er seine Klang-Mixturen, tendiert in der Folgezeit aber zu einem durchsichtigeren Stil; auch mischt er Cowboy-Lieder mit traditionellen Formen und wendet sich schließlich dem lukrativen Gebiet der Filmmusik zu. Copland gilt immer mehr als Motor der Neuen Musik in den Vereinigten Staaten.

»Quiet City« stammt aus einer Bühnenmusik zu dem gleichnamigen Stück von Irving Shaw aus dem Jahr 1939, in dem ein Mann seine jüdische Herkunft und seine poetischen Ambitionen des Geldes wegen verrät. Er legt seinen Geburtsnamen ab, heiratet reich und wird Präsident eines Kaufhauses. Doch die Vergangenheit ruht nicht. Immer, wenn er durch New York streift, erinnert ihn das Trompetenspiel seines Bruders an die einstige, verleugnete Identität.

Ein Erfolg ist die Theaterversion von »Quiet City« nicht. Nach nur zwei Vorstellungen verschwindet das Stück wieder vom Broadway. Copland jedoch hält seine Musik für wertiger. Er nimmt sich die zunächst für Trompete, Saxofon, Klarinette und Klavier konzipierte Partitur noch einmal vor, organisiert das thematische Material neu und arrangiert es für Trompete, Englischhorn und Streicher.

Aaron Copland über »Quiet city«

»Mehrere Freunde drängten mich, einige der thematischen Elemente meiner Bühnenmusik als Grundlage für ein Orchesterstück zu verwenden.

Daran arbeitete ich im Sommer 1940, sobald ich meine Tätigkeit am Berkshire Music Center beendet hatte. Ich übernahm den Titel, die Trompete und einige Themen aus dem Originalstück. Die Hinzunahme von Englischhorn und Streichorchester sowie die Form des Stücks insgesamt entstanden in einer zum Studio umgebauten Scheune, nur wenige Kilometer von Tanglewood entfernt. Die Orchestrierung wurde Ende September abgeschlossen, und die Partitur widmete ich Ralph Hawkes, dem jüngeren Mitarbeiter der Londoner Firma Boosey & Hawkes, der die Komposition veröffentlichte.«

Klassische Form, neu gedeutet

George Gershwin Konzert für Klavier und Orchester F-Dur

Entstehung Juli bis November 1925

Uraufführung 3. Dezember 1925 in New York unter Walter Damrosch und dem Komponisten am Klavier

Dauer ca. 35 Minuten

New York 1910, Second Avenue, das jüdische Viertel der Stadt. Ein Klavier soll Einzug halten. Doch das neue Instrument passt weder durch die Türen noch die Treppe hoch. Also wird es mit Hilfe eines Krans durchs Fenster eingeflogen. Die Mutter hat es so gewollt, denn der älteste Sohn, Ira, soll das Klavierspiel erlernen. Am Instrument sitzt aber vornehmlich George, der jüngere. Er spielt – zur Überraschung aller – sofort eine Melodie. Wo in aller Welt hat er das gelernt? Es stellt sich heraus, dass George bereits mehrfach auf dem Klavier eines Freundes herumexperimentiert hat. Sein späterer Lehrer behauptet: »Der Junge ist ein Genie, ohne Zweifel, er ist verrückt nach Musik und kann den Beginn der Stunde kaum erwarten... Er möchte, dass wir all dieses neue Zeug drannehmen, Jazz und was weiß ich.«

George Gershwin wird später dieses »moderne Zeug« wie selbstverständlich mit der so genannten klassischen Musik zusammenführen und eine stilistische Synthese erzeugen, die es überflüssig macht, Kategorien wie E- und U-Musik voneinander zu trennen. »Ich hatte viele Wohnungen, aber zu Hause war ich am Klavier.« Gershwin ist ein glänzender Vom-Blatt-Spieler, ein begnadeter Improvisator, aber ein wenig zurückhaltend als Komponist. Zu seinen Meisterwerken zählt neben der »Rhapsody in Blue« auch das Concerto in F von 1925.

Das Werk zählt zu einer Gruppe von »Experimenten«, mit denen sich Gershwin den Pfad zur »seriösen« Musik ebnet will: »Ich habe bisher nur drei »Opern« geschrieben – die »Blue Monday Oper«, die »Rhapsody in Blue« und das »Concerto«. Ich habe viel Zeit in diese Werke investiert, aber sie sind natürlich nicht meine eigentliche Arbeit. Sie sind Experimente – Laborarbeiten in amerikanischer Musik.« Das Concerto in F ist das erste, bei dem er die Orchesterinstrumentierung selbst übernimmt.

Der Auftrag kommt von dem Dirigenten Walter Damrosch. Ausgerechnet er, der Leiter der ehrwürdigen New York Symphony Society, der für seine Aufführungen von Wagner-Opern an der Metropolitan Opera geschätzt wird, setzt in den jungen, unkonventionellen Komponisten ein tiefes Vertrauen. Im Juli 1925 macht sich Gershwin an die Arbeit, bereits am 3. Dezember erfolgt die Uraufführung mit ihm am Klavier. Eigentlich soll das Stück »New York Concerto«

LEISE FLÜSTERT
ES: "ICH BIN EIN
STEINWAY."



Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.


STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de


Maiwald

heißen, doch dann entscheidet sich Gershwin für den neutraleren, klassischen Titel. Dass er sich vor Beginn seiner Komposition noch verschiedene musikalische Formenlehren zugelegt haben soll, um mehr über die Konzertform zu erfahren, gehört wohl ins Reich der Fabeln. Wie souverän er herkömmliche Grenzen überwindet, indem er sie zusammenführt, zeigt sich in diesem Stück mehrfach: Formal betrachtet ist der erste Satz ein Sonatensatz und das Finale ein Rondo, doch Klangfarben und Rhythmen sind ungleich freier gewählt und suchen oft die Nähe zum Jazz. Der langsame Satz lehnt sich an den Blues an und zeichnet ein melancholisches, nächtliches Bild der Stadt New York.

Kritik von Samuel Chotzinoff in »New York World« nach der Uraufführung

»All seine Schwächen verblissen angesichts dessen, was er als Einziger unter allen zeitgenössischen Komponisten besitzt: Gershwin allein verleiht uns Ausdruck. Er ist die Gegenwart mit all ihrer Kühnheit, ihrer Unverfrorenheit, ihrer fiebrigen Freude an der Bewegung, ihren Abstechern in rhythmisch exotische Melancholie. Er schreibt ohne den geringsten Anflug von Befangenheit und mit ungenierter Freude an der Grellheit, den Plumpheiten, dem Spaß und der Aufregung des Lebens, wie es hier und heute gelebt wird.«

Tote tanzen nicht

Sergej Prokofiew »Romeo und Julia«-Suite

Entstehung 1935 – 1936

Uraufführung 30. Dezember 1938 in Brünn

Dauer 40 Minuten

»Ende Dezember (1934) kehrte ich wieder zurück nach Leningrad, um mit dem Kirow-Theater zu verhandeln. Dabei äußerte ich meinen Wunsch, eine lyrische Handlung für ein Ballett zu finden... Daraufhin begannen wir, verschiedene Handlungen aufzuzählen: Piotrowski nannte »Pelléas et Mélisande«, »Tristan und Isolde«, »Romeo und Julia«. Ich »verbiss« mich direkt in die letzte Handlung, eine bessere wäre wohl kaum zu finden gewesen!«

Komponieren in der Sowjetunion ist zur damaligen Zeit ein heikles Unterfangen. Denn Diktator Stalin hat einen Überwachungsstaat geformt, und auch in

der Kultur müssen alle nach seiner Pfeife tanzen, unter massiver Androhung von Gewalt gegen Leib und Leben. Es beginnt eine Welle von Verhaftungen, Deportationen und Hinrichtungen. 30.000 bis 40.000 Einwohner werden allein in Leningrad in Haft genommen. Das gesamte Land wird von der Geißel des »Großen Terrors« beherrscht.

Sergej Prokofiew ist unmittelbar Zeuge, als am Kirow-Theater der zuständige Theaterdirektor Sergej Radlow aus seinem Amt befördert wird. Inszenierungen werden vom Spielplan entfernt, Verträge über ausgehandelte Produktionen annulliert. Damit ist auch Prokofiews »Romeo und Julia«-Projekt zunächst gescheitert. »Ich ging nach Moskau, wo der damalige Chefdirigent des Bolschoi-Theaters [...] mir sofort mitteilte, dass – sollte es um »Romeo« gehen – das Theater umgehend bereit wäre, einen Vertrag mit mir zu unterzeichnen. Der Vertrag wurde im Sommer 1935 abgeschlossen. Das Theater gab mir damals



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

**WIR DIRIGIEREN
SIE DA DURCH.**

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@park-wirtschaftsstrafrecht.de | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de

die Möglichkeit, das Erholungsheim des Bolschoi-Theaters [...] zu nutzen, um am Ballett zu arbeiten. Hier habe ich das Ballett so gut wie abgeschlossen.«

Die Handlung kreist, wie bei Shakespeare, um zwei seit Generationen verfeindete Adelshäuser in Verona. Julia erscheint als junges Mädchen. Romeo, Sohn des Grafen Montague, und Julia, Tochter des Grafen Capulet, begegnen sich bei einem Maskenfest und verlieben sich ineinander. Die berühmte Balkonszene darf auch bei Prokofiew nicht fehlen. Heimlich lässt sich das Paar trauen, schließlich wollen sie so zur Versöhnung der beiden Familien beitragen. Doch dieser Versuch geht gründlich schief. Die Tragödie nimmt ihren Lauf.

In einer ersten Fassung seines Balletts hofft Prokofiew, er könne Shakespeares Dramenvorlage ein wenig abändern und das Stück mit einem Happy End beschließen: »Im letzten Akt trifft Romeo eine Minute früher ein, findet Julia

am Leben, und alles geht gut aus. Wir hatten diese Barbarei aus rein choreografischen Gründen begangen: Lebende Menschen können tanzen, tote nicht.« Doch gegen diese Idee regt sich Protest, und Prokofiew ist bereit, das Vorhaben fallenzulassen. Fallen gelassen wird dann aber etwas ganz Anderes, nämlich die geplante Moskauer Uraufführung des neuen Balletts: Als Prokofiew im Herbst 1935 sein neues Werk erstmals am Klavier und vor versammelter Mannschaft mit Tänzerinnen und Tänzern, Choreografen, Orchestermusikern und Dirigent präsentiert, lichten sich schnell die Reihen. Am Ende herrscht die eindeutige Meinung: Zu so einer Musik kann man nicht tanzen. Die Premiere wird gestrichen und auf unbestimmte Zeit verschoben.

Kleine Orchestereinlagen, zu Suiten gebündelt, sind es, die dem Werk über Rundfunk und Konzertaufführungen allmählich zu seiner heutigen Popularität verhelfen. Die Uraufführung des Balletts erfolgt 1940 in Brünn. Zweimal hat Prokofiew dieses Werk später bearbeitet – als Serie von zwölf Klavierstücken und als zweiteilige Suite für Orchester.

»Romeo und Julia« in der Musikgeschichte

Shakespeares »Romeo and Juliet« (erstmalig erschienen 1597) zählt zu den berühmtesten Stoffen der Weltliteratur und stößt gerade bei Komponisten auf großes Interesse. Bearbeitungen für die Opernbühne stammen von Vincenzo Bellini («I Capuleti e i Montechi») und Charles Gounod («Roméo et Juliette»), Peter Tschaikowsky komponierte eine »Fantasie-Ouverture«. Massentauglich wurde der Stoff in der Geschichte von Tony und Maria, die einander in Leonard Bernsteins »West Side Story« lieben lernen und an den Realitäten in einem Problemviertel einer US-amerikanischen Großstadt scheitern.

Gehört im Konzerthaus

Gershwins Konzert für Klavier und Orchester F-Dur war im Dortmunder Konzerthaus schon von Größen wie Igor Levit und dem Orchestre de Paris, Jean Yves-Thibaudet mit dem Boston Symphony Orchestra unter der Leitung von Andris Nelsons oder dem Rotterdam Philharmonic unter Lahav Shani zu hören. Prokofiews »Romeo und Julia« präsentierten hier u. a. Martha Argerich und Sergei Babayan in einer Fassung für zwei Klaviere, das WDR Sinfonieorchester unter Hossein Pishkar und zuletzt das Mahler Chamber Orchestra in einer Zusammenstellung von Tugan Sokhiev.



Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

**Für Sie machen wir jeden
Drahtseilakt zum Spaziergang.**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Phoenixstraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de
www.spieker-jaeger.de

**SPIEKER
& JAEGER**



Orchestre Philharmonique du Luxembourg

Seit nunmehr 90 Jahren schöpft das Orchestre Philharmonique du Luxembourg aus seiner tiefen Verwurzelung die Kraft, seine eigene Zukunft zu gestalten. 1933 im Kontext der Sendetätigkeit von Radio Luxembourg (RTL) gegründet, wird es seit 1996 von der öffentlichen Hand getragen und hat seit 2005 sein Domizil in der Philharmonie Luxembourg, mit der es seit 2012 eine Organisationseinheit bildet. Mit seinen 99 Musikerinnen und Musikern aus mehr als 20 Nationen hat das Luxembourg Philharmonic in der fast hundertjährigen Zeit seines Bestehens einen spezifischen Orchesterklang ausgebildet, der die geistige Offenheit des Großherzogtums und dessen Schlüsselrolle bei der europäischen Integration widerspiegelt. Das Orchester wurde von seinen Chefdirigenten Henri Pensis, Carl Melles, Louis de Froment, Leopold Hager (seit 2021 Ehrendirigent), David Shallon, Bramwell Tovey, Emmanuel

Krivine und Gustavo Gimeno geprägt. Ab 2026/27 wird Martin Rajna das Orchester leiten. Es wird von der Banque de Luxembourg, BGL BNP Paribas und Mercedes-Benz gesponsert. Seit 2010 steht dem Orchester dank der großzügigen Unterstützung von BGL BNP Paribas das von Matteo Goffriller gebaute Cello »Le Luxembourgeois« zur Verfügung. Seit der Saison 2022/23 werden eine Violine von Giuseppe Guarneri filius Andreae und eine von Genaro Gagliano im Orchester gespielt, beides großzügige Leihgaben der Rosemarie und Hartmut Schwiering Stiftung.

Orchestre Philharmonique du Luxembourg im Konzerthaus Dortmund

Das Orchestre Philharmonique du Luxembourg gibt seit 2019 regelmäßig Konzerte in Dortmund. Zuletzt brachte es unter der Leitung von Gustavo Gimeno gemeinsam mit Krystian Zimerman am Klavier Beethovens 3. Klavierkonzert auf die Bühne des Konzerthauses.



Komplexität
dirigieren
und Klarheit
schaffen

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung |
Unternehmensberatung



0231 22 55 500
dortmund@audalis.de
Rheinlanddamm 199
44139 Dortmund

Elim Chan

Die Dirigentin Elim Chan, eine der gefragtesten Künstlerinnen ihrer Generation, verkörpert mit ihrer kristallklaren Präzision und ihrem ausdrucksstarken Eifer den Geist der zeitgenössischen Orchesterleitung. Von 2019 bis 2024 war sie Chefdirigentin des Antwerp Symphony Orchestra und von 2018 bis 2023 erste Gastdirigentin des Royal Scottish National Orchestra. Nachdem sie 2024 die First Night of the Proms mit dem BBC Symphony Orchestra dirigiert hat, kehrte Elim Chan 2025 zu dieser Konzertreihe zurück, um die berühmte Last Night of the Proms zu dirigieren. Im Sommer 2025 arbeitete sie wieder mit dem Boston Symphony Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic und dem Cleveland Orchestra zusammen, ging mit dem Concertgebouworkest Young auf Tournee und gab ihr Debüt beim Musikfest Berlin mit der Staatskapelle Berlin.

Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 zählen erneute Engagements beim Royal Concertgebouw Orchestra, dem New York Philharmonic, dem Los Angeles Philharmonic, dem Cleveland Orchestra, dem London Symphony Orchestra, dem Toronto Symphony Orchestra, dem ORF Radio-Symphonieorchester, der Staatskapelle Dresden, dem Luxembourg Philharmonic und dem Orchestre de Paris, um nur einige zu nennen. Außerdem gibt sie ihr Debüt beim Philadelphia Orchestra, bei den Münchner Philharmonikern, dem Orche-



ster der Oper Zürich, den Bamberger Symphonikern und dem Orchestre symphonique de Montréal.

Zu ihren bisherigen Debüts zählen Auftritte mit Orchestern wie dem San Francisco Symphony, dem Chicago Symphony, dem Pittsburgh Symphony, dem Philharmonia Orchestra, dem Hong Kong Philharmonic, den Wiener Symphonikern und dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin.

Die in Hongkong geborene Elim Chan studierte am Smith College in Massachusetts und an der University of Michigan. 2014 gewann sie als erste Frau den »Donatella Flick Conducting Competition« und war in der Saison 2015 /16 als Assistentin des Dirigenten beim London Symphony Orchestra tätig, wo sie eng mit Valery Gergiev zusammenarbeitete.

In der folgenden Saison nahm Elim Chan am Dudamel-Stipendienprogramm des Los Angeles Philharmonic teil. Viel hat sie auch der Unterstützung und Ermutigung von Bernard Haitink zu verdanken, dessen Meisterkurse sie 2015 in Luzern besuchte.

Elim Chan im Konzerthaus Dortmund

Seit ihrem Konzerthaus-Debüt war Elim Chan mehrfach in Dortmund zu Gast. Zuletzt brachte sie im vergangenen Jahr mit dem Mahler Chamber Orchestra und Anna Vinnitskaya u. a. Werke von Ligeti und Weinberg zur Aufführung. Bei ihrem Debüt 2019 eröffnete sie gemeinsam mit dem Royal Concertgebouw Orchestra und Simone Lamsma an der Violine feierlich die Saison mit Tschairowskys Violinkonzert.

Hélène Grimaud

Ein wahres Multitalent unserer Zeit: Hélène Grimaud ist nicht nur eine leidenschaftliche Pianistin, die ihr Instrument mit starkem poetischem Ausdruck und unvergleichlichem technischem Können spielt. Sie zeichnet sich ebenso aus als engagierte Naturschützerin, als mitfühlende Menschenrechtlerin und als Buchautorin. Die intensive Hingabe, mit der sie sich ihrer musikalischen Arbeit widmet, hat ein Pendant in der Breite und Tiefe ihres Interesses an Umweltschutz, Literatur und Kunst.



Unsere Sparkasse, aus Liebe zur Region.



Hier geht es zur
Aktionssseite.

Zusammenhalten – gemeinsam bewegen.

Wenn von Vertrauen, Nähe und Verlässlichkeit die Rede ist, fällt in unserer Region schnell ein Name: die Sparkasse Dortmund.

Seit Jahrzehnten begleitet sie Menschen und Unternehmen vor Ort – nicht nur als Bank, sondern als Partner, der sich mit Herzblut für die Gemeinschaft einsetzt.

Sie unterstützt Vereine, Kulturprojekte und soziale Einrichtungen. Sie fördert den Nachwuchs im Sport und bietet Ausbildungsplätze für junge Menschen direkt vor Ort. Damit trägt sie dazu bei, dass unsere Region lebendig bleibt und Perspektiven bietet.



sparkasse-dortmund.de/herzschlag



Sparkasse
Dortmund

In Aix-en-Provence geboren, studierte Héléne Grimaud bei Jacqueline Courtin am dortigen Konservatorium und anschließend bei Pierre Barbizet in Marseille. Im Alter von nur 13 Jahren wurde sie am Pariser Conservatoire angenommen und gab bereits 1987 ihr erfolgreiches erstes Recital in Tokio. Noch im selben Jahr lud sie der Dirigent Daniel Barenboim ein, mit dem Orchestre de Paris aufzutreten. Dies war der Beginn von Grimauds glanzvoller Karriere. Sie ist gekennzeichnet durch Konzerte mit internationalen Spitzenorchestern und berühmten Dirigentinnen und Dirigenten. Zwischen ihrem Debüt mit den Berliner Philharmonikern unter Claudio Abbado im Jahr 1995 und ihrem ersten Auftritt mit den New Yorker Philharmonikern unter Kurt Masur 1999 – zwei der vielen gefeierten Meilensteine ihrer Laufbahn – debütierte Grimaud noch in einem völlig anderen Fach: Sie gründete das Wolf Conservation Center in Upper New York State. Darüber hinaus ist die Künstlerin auch schriftstellerisch tätig. Bislang hat sie vier Bücher geschrieben, die in verschiedenen Sprachen erschienen sind. Es ist jedoch stets das gedankenvolle, einfühlsame und ausdrucksstarke Musizieren, mit dem Héléne Grimaud die Gefühle der Menschen erreicht. Neben der Zusammenarbeit mit den weltweit führenden Orchestern, begeistert Héléne Grimaud ihr Publikum mit zahlreichen Recitalen rund um den Globus und konzertiert kammermusikalisch auf höchstem Niveau.

Seit 2002 ist Héléne Grimaud Exklusivkünstlerin der Deutschen Grammophon. Ihre Aufnahmen erhielten begeisterte Kritiken und viele Auszeichnungen wie unter anderem den »Cannes Classical Recording of the Year«, »Choc du Monde de la musique«, »Diapason d'or«, »Grand Prix du disque«, »Record Academy Prize« (Tokio), »Midem Classic Award« und »ECHO Klassik«. In ihrem neuesten Projekt, »For Clara«, beleuchtet Grimaud sowohl ihre eigene Beziehung zu den deutschen Romantikern wie auch die von Robert Schumann und Johannes Brahms zur Pianistin und Komponistin Clara Schumann.

helenegrimaud.com

Héléne Grimaud im Konzerthaus Dortmund

Héléne Grimaud spielt seit Beginn des Jahrtausends mit verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern regelmäßig im Konzerthaus Dortmund. Zum Beispiel mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und Yannick Nézet-Seguín oder den Bamberger Symphonikern unter der Leitung von Jakub Hrůša, mit denen sie gemeinsam Ravels Konzert für Klavier und Orchester zur Aufführung brachte.



Biografien





Freunde werden

Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Doris Krede ihrer Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet, und das schon seit 25 Jahren im Freundeskreis – machen Sie mit!
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Musikalische Erzählungen

Im Rahmen des Festivals Sol Gabetta & Friends bringt die gefeierte Cellistin zusammen mit dem Starpianisten Bertrand Chamayou ein poetisches Programm auf die Bühne, das die Bandbreite musikalischen Erzählens in den Mittelpunkt stellt. Ein Abend mit Werken von Mendelssohn bis hin zu den Beatles in einer Bearbeitung von Toru Takemitsu.

Di 03.03.2026 19.30 Uhr

Mit Feingefühl

Randall Goosby gehört zu den spannendsten Geigentalenten seiner Generation. Als Musiker in der Reihe »Junge Wilde« am Konzerthaus Dortmund präsentiert er gemeinsam mit der Cellistin Minjoung Kim und dem Pianisten Zhu Wang zwei Meisterwerke der Klavierliteratur: Mendelssohns d-moll-Trio und Beethovens »Erzherzog-Trio«.

Mo 20.04.2026 19.00 Uhr

Tragische Schönheit

Drei gern gesehene Gäste sind zurück im Konzerthaus Dortmund und garantieren einen Abend voller intensiver Klangwelten: Unter der Leitung von Sir Antonio Pappano entführt das London Symphony Orchestra das Publikum gemeinsam mit Denis Kozhukhin am Klavier auf eine emotionale Reise von Brittens tiefgründiger Sinfonia da Requiem, über Bernsteins »The age of anxiety« bis zu Tschaikowskys von tragischer Schönheit geprägter »Pathetique«.

Fr 01.05.2026 18.00 Uhr

Termine

Texte Christoph Vratz

Fotonachweise

S. 08 © Mat Hennek, DG

S. 18 © Simon Pauly

S. 22 © Daniel Stupar

S. 26 © CG Watkins

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Marie Walkowiak

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

